



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der Bädeker für Italien.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Der Bädeler für Italien.

Italien, Handbuch für Reisende von K. Bädeler. II. Theil: Mittel-Italien und Rom, III. Theil: Unter-Italien, Sicilien und die Iparischen Inseln. — Coblenz, Verlag von Karl Bädeler. 1866.

Wenn das Jahr neu wird und mit der Natur der Wandertrieb erwacht, bevölkert das kleine rothe Buch, das jeder, der es braucht — und wer braucht es nicht? — mit Wärme „seinen Bädeler“ nennt, fast alle Heerstraßen des Continents. Die unermüdlige Handlung, welche die einladenden Sendlinge spendet, hat uns Deutschen einen neuen Literaturzweig geschaffen, der, hervorgerufen durch ein uraltes Gemüthsbedürfnis unseres Volkes, mit jedem Jahre nicht blos größere Popularität erwirbt, sondern zugleich dafür sorgt, daß auch der flüchtige Wanderer dauernden Gewinn davonträgt. Trotz der knappen Form, die allen praktischen Anforderungen schnell und sicher zu entsprechen weiß, wird auf Schritt und Tritt die Beobachtungsfähigkeit des Reisenden geübt, die Eindrücke werden geordnet, das Verstandniß geweckt, und alles in einer Weise, die nichts Zudringliches oder Bevormundendes hat. Ein Geheimniß haben diese knapp geschürzten Bücher vor allen ihrer Gattung voraus: das Liebenswürdige der Unentbehrlichkeit; sie bekommen je länger man sie braucht immer mehr das Anliß eines verständigen und treuen Gefellen, der die Wahl des Weges, den wir nehmen, des Verweilens, das wir uns gestatten, der Genüsse, die wir suchen, durch anspruchsfolle Theilnahme an unserem Bedürfnis, nicht durch aufdringliche Belehrung bestimmt. Den Reisenden unabhängig zu machen von der Ueberlast der Dienstthuerei und der professionsmäßigen Gewinnsucht, die allenthalben in den Weg tritt, das ist ihr ausgesprochener Hauptzweck, aber mit dieser technischen Aufgabe wird gleichzeitig eine weit höhere gelöst: die Art, wie Bädeler orientirt und unterrichtet, verschafft vorweg schon eine behagliche Fühlung mit den Eigenthümlichkeiten ferner Länder und Menschen und setzt an die Stelle der Kenglichkeit des Gefühls, ein Fremder zu sein, den Muth und die Lust, sich persönlich an den neuen Eindrücken zu messen. Diese beiden Wirkungen sind es vornehmlich, die dem Deutschen in Italien zu Gute kommen. Keine Frage: für unsern praktischen Verkehr mit dem Süden der Alpen ist das Erscheinen des Bädeler für Italien gradezu epochemachend. Was bisher an Reisehandbüchern über das gelobte Land existirte, so werthvoll es auch in mancher Beziehung gewesen ist, in der Hauptsache ließ es uns völlig im Stich. Was wir sehen, was suchen, was finden sollten, war auch anderwärts und zwar noch ausführlicher verheissen und geschildert, aber wie man bequem und auf die angemessenste Weise dazu gelangte, das blieb verschwiegen, als ob es sich von selbst verstände. Und das ist eben ein doppelt arger Fehler bei der Führung in dem Lande, das der classische Boden der Schönheit und der Kunst, aber ebensofehr in vielen Strichen der classische Boden der berechneten wie der naiven Gaunerei ist, die Heimath eines Volkes, für dessen Behandlung es ganz bestimmter Recepte bedarf, wenn es in seiner guten Art erscheinen soll. — Freilich, heute Italien bereisen ist ein Kinderspiel gegen die gute alte Zeit. Die italienische Vielstaateri von ehemals ließ den Reisenden fast niemals zur eigentlichen Wanderlust kommen; schien es doch, als ob das ganze Land aus nichts als Grenzen bestände; so endlos oft wiederholten sich die elenden Placereien der Obrigkeitlichen in Stadt und Land. Mit Grausen betrachtet man einen wohlconditionirten Reisepaß etwa von 1830, ein Streifen von mehr als Mannslänge, über und über bedeckt mit unlesbaren Visas und Stempeln,

deren jeder natürlich einen Geldtribut an die nichtswürdigste Polizei bedeutet, die jemals den Menschen das Leben sauer gemacht hat. Das sind *tempi passati*; heute hat selbst der Marcuslöwe, der nächst dem eingeschrumpften Kirchenstaat diese mittelalterlichen Reminiscenzen am längsten und gewissenhaftesten pflegte, die ungestaltlichen Krallen eingezogen, Bewohner und Besucher Italiens werden nicht mehr wie ehemals a priori als ungehangene Verbrecher betrachtet und behandelt, sondern mit der blutigen Widerlegung des geographischen Begriffs ist menschenwürdiges Verkehrsleben endlich auch dem Lande gegönnt, das als das Sonntagskind der europäischen Natur die Sehnsucht aller Gattungen reiselustiger Menschen war und bleibt. Aber es wird ihrer genug geben, die wie die Einheit und die Eisenbahnen Italiens, so auch den Bädeler für Italien als eine Profanation beklagen. Allerdings: mancher romantisch-heimliche Winkel ist durch den eisernen Schienenstrang in unerwünschte Deffentlichkeit gezogen, manch hold-beschwerlicher Pfad zur gemüthlosen StraÙe entweicht, und es kann nicht ausbleiben, daß auch die anziehenden Däsen intacten elementaren Volkslebens, die sich in Italien noch so vielfach finden, von der Cultur allmählig um ihren Reiz betrogen werden.

Vollends wenn alle Welt davon unterrichtet und mit der Anweisung, wie ihnen beizukommen sei, ausgerüstet wird, das trägt selbstverständlich nicht zur Conservirung bei. Aber wir lassen die Hyperidealkisten mit dem Seidenwurm und der Warnung, nicht zu spinnen, allein, und freuen uns angesichts unserer rothen Bücher über die Zerstörung der üblen Illusionen über Italien, die sie ohne Lärm und ohne Harm besser vollziehen helfen als alle andere Art der Belehrung. Denn Eins ist sicher: wer Italien wirklich liebt, der weiß, daß es je reicher und schöner wird, je unbefangener wir eindringen. Künftig ist uns erspart, die beste Zeit über Präliminarien zu verlieren; an fester Hand werden wir mitten hineingeführt und behalten unsere Kräfte beisammen, um sehen, genießen und lernen zu lernen. Dafür, worauf es hierbei ankommt, ist in diesen neuen Bänden so vorzüglich gesorgt, daß man die Würdigung zusammenfassen kann in den einfachen Rath, sie fleißig und gewissenhaft zu benutzen. Wie aber das Unternehmen der bädelerischen Reiseliteratur mit den Handbüchern für Italien größere Kreise zu ziehen begonnen hat über die zuvor gesteckte Grenze der vaterländischen Erde hinaus, so muß hervorgehoben werden, daß es auch intensiv mit ihnen gewachsen ist. Denn Abschnitte, wie z. B. die über die Kunstgeschichte Italiens (von A. Springer) und über Pompeji u. ä. haben einen über den einfach praktischen Zweck hervorragenden Werth. Wie in diesen archäologischen Artikeln unser Führer durchaus auf der Höhe der wissenschaftlichen Resultate steht, ja in manchem Punkte sogar neue originale Aufschlüsse andeutet, so wird er, was die übersichtliche Orientirung in den Museen der neueren Kunstwerke betrifft, seinerseits dem Cicerone von J. Burckhardt sicherlich auf Schritt und Tritt sich zu Dank verpflichtet wissen. Die Hervorhebung von Einzelnem in diesen neuen Büchern soll jedoch das Lob nicht beeinträchtigen, was ihnen in ihrer Gattung am meisten Ehre macht und zunächst zukommt: die weise Dekonomie und gewissenhafte Detailbetrachtung, mit der Land und Leute, neue und alte Kunstwerke, Ortsgeschichte und Lebenspraxis überall behandelt sind. — Die kartographischen Beilagen sind durchweg von bekannter Güte, die typographische Ausstattung den trefflich bewährten bisherigen Mustern des gleichen Verlags völlig gleich.

Verantwortlicher Redacteur: Gustav Freytag.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von Gützel & Wegler in Leipzig.